Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 18

Artikel: Chumm cho wandere ...
Autor: Wibel, Rosa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313247

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wandernmüssen. Wir denken an die Kinder der Emigranten, die von Land zu Land gehetzt, von einem vorübergehenden Geborgensein wieder in sorgenvolle Ungewissheit ziehen müssen. Ach, dass der Erwachsenen überspannte Begriffe von Staat, von Rasse schon das Glück unschuldiger Kinder zerstört! Sie, diese Kinder, müssen wandern mit müden Füssen und fragenden Augen und mit Bitterkeit im Herzen jenen gegenüber, welche ihnen Heimat und Existenzberechtigung vorenthalten.

Wollen wir nicht trotz aller Not im eigenen Lande auch dieser unglücklichen Weltenwanderer gedenken, wenn unser Aug und Herz sich an der Schönheit der Heimat erquickt? Wollen wir nicht unsere Kinder dazu anhalten, von ihrem Wandergeld einen kleinen Tribut zu entrichten für die Emigrantenkinder, damit deren Wandernmüssen seinen Abschluss finden kann in einem endlichen glücklichen Heimatfinden? L. W.

Chumm cho wandere ...

Stand uuf und chumm cho wandere,
Lue, d'Bärge sy ganz klar,
Der Himmel glänzt vo luter Gold,
Un d'Bäum hei Tau im Haar.

Chumm, chumm, mir wei ga wandere,
Ruum zsäme und pack y,
Lue d'Matte, wie sie glitzere,
Chönnt d'Wält no schöner sy?

Der Rucksack gschnüert, der Stäcke gnoh,
Mir wei de Bärge zue,
Gsehsch wie zwöü Wulchewimpeli
Scho grüesse? Chumm doch, lue!

Dieses Gedicht ist entnommen dem im Verlag H. R. Sauerländer in Aarau erschienenen Gedichtbändchen «Us em Chinderland», von Rosa Weibel, geb. Fr. 5.60, Zeichnungen von Lilly Renner. Wenn wir auch gehofft hatten, die Verfasserin der allbeliebten Erzählung «Fritzli der Ferienvater» werde uns mit dem neuen Bändchen wieder eine solche schenken, so freuen wir uns nicht weniger über diese als Gedichtsammlung wie als Bilderbuch gleich wertvolle Gabe für Mütter und Kinder.

«Wasser des Lebens»

Von Marie v. Greyerz

Es ist ein schönes Bildwort. Woher es stammt, wissen wir. Ein Bildwort enthält oft viel mehr, als der Verstand denkt; es lässt über ihn hinaus Wesentliches ahnen und erfühlen. Rudolf Meyer, der Verfasser des Buches «Weisheit der deutschen Volksmärchen», bezeichnet die Märchen für die Kinder als «Lebenselixier», für uns als «Wasser des Lebens».

Das mag einem vorerst verwundern. Ob da die Bedeutung der Märchen nicht überschätzt wird? Auch wenn man ihre poetische Schönheit zu schätzen weiss, und da und dort einen tiefen Gehalt ahnt – als «Wasser des Lebens» wird man sie schwerlich ohne weiteres empfinden.

Der Verfasser blickt auf unsere Zeit mit ihrer gefühlsarmen «Sachlichkeit», mit ihrer «Zweckbestimmung» und «Imaginationsdürre» – und auf das ver-